

nichtverbauten Friedhofteile treten, wieder aufgestellt zu werden. Auch die Mittelallee wurde erhalten, im übrigen aber die wildwuchernde Vegetation des Friedhofes (vgl. Fig. 21, 66) völlig vernichtet. Vgl. Ö. K. II, 208, 209. Mitt. der k. k. Zentralkommission f. Denkmalpflege 1911, S. 524—542.

Thalgasse.

Nr. 9. Bemerkenswertes Tor (II).

Turnergasse.

Nr. 3 (II). Schöne Haustür.

13. Der XVI. Bezirk (Ottakring).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Der XVI. Bezirk grenzt im Südwesten an den XIII., im Nordosten an den XVII., im Osten an den VII. und VIII. Bezirk, liegt im Nordwestsektor der Stadtfläche, gehört mit seinen inneren Teilen noch der geschlossenen Baufläche des Großstadtkernes an und steigt mit den äußeren an den Wienerwaldhängen (Galizinberg 388 *m*) an, sich hier in einzelne lockere Häuserzeilen auflösend. Seine westöstliche Mittellinie bildet der im Liebhartstal entspringende Ottakringerbach, dessen ehemaliger Weg auch aus den Aebäumen der Erdbrustgasse, dem gewundenen Verlaufe der Ottakringerstraße innerhalb des alten Dorfes und weiter östlich durch den Zug der Friedrich-Kaiser-Gasse und Bachgasse sowie der unteren Thaliastraße erkennbar wird. Jenseits des Gürtels beziehungsweise des früheren Linienwalles ist uns der Bachlauf bereits bekannt (Neustiftgasse, siehe VII. Bezirk).

Südlich von diesem Einschnitt steigt der Bezirk zur Hochfläche der Schmelz empor und berührt nördlich davon auf dem Als- und Ottakringerbach scheidenden Rücken den XVII. Bezirk.

Ackergründe zogen sich über diese Flächen, Wiesen und Weinriede bedeckten die Hänge des Galizinberges, Laubwald seine Höhen. Nur letzterer hat sich, wenn auch größtenteils in einen Park einbezogen, bis heute ungeschmälert erhalten, Wiesen und Weinriede sind vor den vorgestreckten Zungen der Stadtfläche stark zurückgewichen, die Ackergründe vom Häusermeer völlig überflutet.

Zwei Entwicklungskeime des Bezirkes läßt unser Übersichtsplan klar hervortreten: das alte Straßendorf Ottakring und die jüngere vorstädtische Ansiedlung Neulerchenfeld.

Ersteres stammt aus der mittelalterlichen Besiedlung des Landes und wird 1230 zuerst urkundlich erwähnt. Der älteste Ortsteil ist seit dem Türkenjahre 1683 allerdings verschwunden, aber die Lage des ehemaligen St. Lambrechtskirchleins, um das er sich gruppierte, ist noch aus dem Flurnamen: Ob und unter der Kirche zu erraten. Der nahe Friedhof enthält selbst im ältesten Teil (gelb schraffiert) nur mehr wenige Grabsteine der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Die durch einzelne Neubauten, aber hauptsächlich durch vorstädtische Biedermeierhäuser (gelb) unterbrochene Dorfzeile der jüngsten Ansiedlung reicht von dem blauen Rechteck des Schottenhofes (Gutshof des Benediktinerstiftes Schotten auf der Freyung) im Westen bis über die Vorortelinie der Stadtbahn im Osten hinaus. Wie das Weinbauer-, Ackerbauer- und Milchmeierdorf Ottakring einst aussah, ist noch an einigen Straßenstrecken (siehe Fig. 28) ersichtlich. Die bescheidene josefinische Dorfkirche (Ö. K. II, 217) ist vor einigen Jahren der fortschreitenden Verstädterung gewichen und hat einem größeren Neubau Platz gemacht, nachdem in einem neuen Bezirksteil bereits 1894 auch eine neue Pfarrkirche (Zur hl. Familie,

¹⁾ Vgl. insbesondere: Topographie von Niederösterreich V, 806. — K. Schneider, Geschichte der Gemeinde Ottakring, Wien 1892. — Franz Ferron, S. 163 ff. — W. Graudenz, Ottakring und Umgebung, Wien 1904.

²⁾ Vgl. Plan VIII für den östlichen Teil von Neulerchenfeld, XV für ganz Neulerchenfeld und den östlichen Teil von Ottakring und den Übersichtsplan XIX für den ganzen Bezirk.

Stephanieplatz) entstanden war. Neulerchenfeld war nie ein echtes Dorf und die vereinzelt auf dem Kartenbild hier sichtbaren violetten Flecken bezeichnen nur einige wenige ebenerdige Häuser, die Fuhrwerkern oder Milchmeiern gehören und, aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. stammend, noch für landwirtschaftliche Nebenbetriebe eingerichtet sind. Neulerchenfeld verdankt, wie die zwischen Mariahilferstraße und dem Wienfluß außerhalb der Linien gelegenen Ansiedlungen (siehe XIV. und XV. Bezirk), der aufblühenden Industrie der josefinischen, franziszeischen und ferdinandischen Zeit seine Entwicklung, für deren Betriebsstätten der Raum innerhalb der Linienwälle nicht mehr reichte. So wurde es eine Ansiedlung der Handwerker und Arbeiter, dank der nahen Weinrieden aber auch ein Zielpunkt sonntäglicher Heurigenfahrten. Seine zahlreichen Wirtshausgärten und Heurigenschenken sind bis auf wenige in der Neulerchenfelderstraße und Grundsteingasse verschwunden. In der mittleren und Hauptstraße¹⁾ der regelmäßig angelegten Vorstadt erhebt sich die einfache, 1732—1753 entstandene Neulerchenfelder Pfarrkirche und in ihrem Umkreis erfreut noch manche schöne thesianische oder josefinische Fassade (blau und grün) der durchweg einstöckigen alten Häuser — die Mehrzahl entstammt allerdings dem Vormärz (gelb) — den Besucher dieser Straßen. Zahlreiche alte Häuser haben sich, leider nicht zu ihrem Vorteil, modernisierte Fassaden vorgesteckt. Um die Mitte des XIX. Jhs. hat das rasch wachsende Neulerchenfeld immer mehr den Charakter eines nüchternen proletarischen Arbeiterviertels angenommen, und zwar ging sein Wachstum nordwärts längs der Reinhartgasse vor sich und schuf längs der unteren Ottakringerstraße eine Berührungsfläche mit dem in gleicher Entwicklung begriffenen Hernals, hauptsächlich machte es sich aber längs dieser und südlicher Parallelstraßen westwärts bemerkbar. Die Friedrich-Kaiser-Gasse und ihre Nebengassen bilden dieses Neu-Ottakring mit einer an den Braunhirschengrund (S. 221) gemahnenden engen, nüchternen, stellenweise geradezu häßlich wirkenden Verbauung.

Das alte Dorf Ottakring und das jüngere Neulerchenfeld wurden durch dieses Neu-Ottakring zu einem ost-westlich gestreckten Vorortgebilde verbunden, dessen gelbe Flächen auf dem Plane deutlich hervortreten. Bereits weiß mußten die aus dem Ende der Vierziger- und aus den Fünfzigerjahren stammenden Straßenzüge der Abele-, Grüllemaier-, Friedmann-, der Deinhardstein-, Rosenstein- und anderer Nebengassen bezeichnet werden. Auch hier finden sich nur ein- bis zweistöckige Zinshäuser und Fabriksgebäude. Nordwestlich und insbesondere südlich werden diese nun schon über ein Halbjahrhundert alten Stadtteile von dem Rechtecknetz breiterer schnurgerader und rechtwinklig sich schneidender Straßen umspinnen, die ein Erzeugnis einer Großstadtentwicklung von geradezu amerikanischem Wachstum sind und neben Favoriten das großräumigste, aber auch ödeste, vorwiegend von Proletariern bewohnte Zinskasernen- und Fabrikviertel Wiens bilden. Die Thaliastraße ist die Hauptverkehrsader dieses jüngsten Ottakring. Es hat natürlich nicht nur die älteren Teile umgarnt, sondern beginnt auch deren vorstädtischen beziehungsweise dörflichen Charakter zu zersetzen, hat die Wirtshaus- und Heurigenschenkenidylle aus Neulerchenfeld und auch teilweise schon aus Alt-Ottakring in das Liebhartstal hinausgetrieben, wo aber nur mehr wenig bodenständiger Wein geschenkt wird. Hohe Zinskasernen sehen verwundert auf die Schindeldachgiebel der ebenerdigen Weinhauerhäuser herab (Fig. 28) und verdrängen letztere immer mehr von Jahr zu Jahr.

Auf den Waldhöhen des Hintergrundes schuf sich Fürst Galizin im XVIII. Jh. ein Landhaus, umgeben von einem prächtigen Waldpark, ein Besitz, der im XIX. Jh. an die fürstliche Familie Montléart überging. Von dem architektonischen und plastischen Schmuck des Parkes ist nur mehr der klassizistische Rundtempel auf der Höhe des Galizinberges erhalten, die schönen Baumbestände des Schloßparkes und Waldes umgeben aber noch das weithin sichtbare, im vorigen Jahrzehnt umgebaute Schloß, das sich jetzt im Besitze des Erzherzogs Leopold Salvator befindet und ein für die Wiener Randlandschaft charakteristisches Wahrzeichen geworden ist.

Längs der zu den aussichtsreichen Höhen des Galizinberges emporsteigenden Galizin- und Wilhelminenbergstraße ziehen sich seit den Siebzigerjahren des XIX. Jhs. rasch wachsende Villenviertel hinauf, an der

¹⁾ Die heutige Grundstein-, Gaullachergasse und Neulerchenfelderstraße bilden die ursprüngliche Ortsanlage. Das südlich davon auf dem Hofferplatz stehende Kaiser-Josef-Denkmal ist von der Neulerchenfelderstraße dahin versetzt worden.

Steinhofstraße hat der Ottakringer Brauherr Kuffner den Kuppelbau einer Sternwarte hingesezt. Der für das westliche Wien charakteristische Kranz von im Grünen gelegenen Wohlfahrtsanstalten sezt sich nördlich bis auf den Boden des XVI. Bezirkes fort, wo nahe der ausgedehnten Anlage des Steinhofes (siehe XIII. Bezirk) sich das Wilhelminen-, das Kaiser-Franz-Josef-Kinderspital und die Lupusheilstätte erheben.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XVI. Bezirkes (Ottakring).

1. Bezirksteil: Neulerchenfeld.

Abelegasse.

Nr. 1 (II) = Friedrich-Kaiser-Gasse Nr. 2 = Lindauergasse Nr. 12.

Brunnengasse.

Nr. 48 (III) = Neulerchenfelderstraße Nr. 23.

Nr. 50 (IV) = Neulerchenfelderstraße Nr. 22. Eines der besten Häuser des Bezirkes.

Friedmanngasse.

Austriabrunnen (I). Errichtet 1888 von der damaligen Gemeinde Ottakring zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef I. an der Ecke der Neulerchenfelderstraße.

Friedrich-Kaiser-Gasse.

Nr. 2 (II) = Abelegasse Nr. 1.

Gaullachergasse.

Nr. 29 (II).

Nr. 31 (III).

Nr. 33 (III) „Zur Arche Noah“.

Eine hübsche erhaltenswerte Gruppe, typisch für das Aussehen des alten Neulerchenfeld.

Auf dem Plane sind Nr. 12, 14 (II) gelb nachzutragen.

Grundsteingasse.

Eine an schönen architektonischen Details verhältnismäßig reiche Straße.

Nr. 2 (II) = Lerchenfeldergürtel Nr. 43 „Zum goldenen Fassel“ mit Hauswahrzeichen an der Straßenecke.

Nr. 10 (IV). Eines der reizendsten Häuschen der thesesianischen Zeit in den Vororten (Ö. K. II, 214f.). Leider durch das neue hohe Nachbarhaus Nr. 8 in seiner Wirkung schon stark geschädigt.

Nr. 21 (II) (Ö. K. II, 215).

Nr. 48 (III) = Kirchstetterngasse Nr. 55. Auch das Wirtszeichen (Grüner Kranz) ist zu erhalten (Ö. K. II, 215).

Nr. 52 (II). Empirehaus mit hübschen Reliefs.

Nr. 54 (III).

Nr. 58 (II).

Aus dieser Gasse sind während der letzten zehn Jahre viele erhaltenswerte Häuser verschwunden, von denen wohl der Umbau des Hauses Nr. 38 (IV), eines Musterbeispiels eines thesesianischen Vorstadthäuschens (vgl. Fig. 67), am meisten zu beklagen ist.

Nr. 35 (II) wurde 1915 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Hofferplatz.

Kaiser-Josefs-Denkmal. Errichtet 1786 (III). Von der Neulerchenfelderstraße hierher versetzt (Ö. K. II, 214). Erhaltung der Gartenanlagen.